

An großen Naturwissenschaftler der Stadt Ansbach erinnert

Festakt zum 400-jährigen Jubiläum von Simon Marius' „Mundus loivalis“

Ansbach (pfg). Die Plagiatsaffäre um die Entdeckung der Jupitermonde mit Galileo Galilei zog sich als Leitmotiv durch den gesamten Abend. Die Stadt Ansbach feierte einen ihrer berühmten Söhne – Simon Marius-, dessen Veröffentlichung „Mundus loivalis“ sich heuer zum 400. Mal jährt. Licht ins Dunkel der Plagiatsaffäre brachte der Vortrag von Projektleiter Pierre Leich von der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft.

Haupterkennnis des Abends war, dass Galileo Galilei die Jupitermonde zeitlich vor Simon Marius entdeckt hat, der Ansbacher Astronom aber selbstständig und unabhängig von Galilei die vier Monde am Himmel nachweisen konnte und durch genaue Dokumentation astronomischer Phänomene das damalige Weltbild in Zweifel zog.

Der Plagiatsvorwurf, dass Marius von Galilei abgeschrieben haben könnte, der lange rufschädigend für Marius war, war also nicht haltbar, was bereits ein Gutachten von 1903 bestätigte, erklärte der Nürnberger Gastredner Pierre Leich während des Festakts in der Ansbacher Karlshalle. Es sei das stete Ringen mit den damaligen Überzeugungen und Denkweisen, die Simon Marius zu einem ganz großen seiner Zeit machten, erinnerte Leich. „Derzeit erleben wir eine kleine Marius Renaissance“, begründete der Gastredner die Vielzahl an Festveranstaltungen zu Ehren des Gunzenhäusers Marius. Alexander Biernoth vom Ansbacher Kunstverein und dem Frankenbund, plädierte für ein stärkeres Erinnern an die Naturwissenschaftler der Stadt Ansbach und machte auf einen Vortrag zu Ehren des Chemikers Georg Ernst Stahls aufmerk-



Pierre Leich klärte über Plagiatsstreit mit Galilei auf.

Foto: Philip Geiger

sam, der am 27. Mai stattfindet. Der Abend, zu dem zahlreiche Honoratioren aus Politik und Gesellschaft von Oberbürgermeisterin Carda Seidel begrüßt werden konnten, wurde von der Band „Onoldia Brass“ und einer szenischen Lesung des Theaters Ansbach umrahmt.